

Citation style

Arnke, Volker: review of: Heinz Duchhardt, 1648 - Das Jahr der Schlagzeilen. Europa zwischen Krise und Aufbruch, Köln; Weimar; Wien: Böhlau Verlag, 2015, in: Osnabrücker Mitteilungen, 122 (2017), p. 273-274, DOI: 10.15463/rec.reg.1642233833

First published: Osnabrücker Mitteilungen, 122 (2017)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

fundiert zugänglich wird. Es ist zu wünschen, dass die weiteren Verzeichnisse der übrigen Ämter ebenfalls ediert werden und bald erscheinen.

Osnabrück

Thomas Brakmann

Heinz DUCHHARDT, 1648 – Das Jahr der Schlagzeilen. Europa zwischen Krise und Aufbruch, Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2015, 204 S., 14 Abb., 24,99 €.

Die Beschäftigung mit Schlüsseljahren in der Geschichte hat Konjunktur. Neben Heinz Duchhardt vorliegendem Buch zum Jahr des Westfälischen Friedens 1648, in dem in Osnabrück und Münster einer der schwerwiegendsten Konflikte der deutschen und europäischen Geschichte beendet wurde, sind in jüngster Zeit diverse weitere Epochenjahre in den Blick genommen worden. Darunter zum Beispiel das Reformationsjahr 1517 (Schilling 2017) und das Jahr 1913 als Vorabend des Ersten Weltkriegs (Mares/Schott 2013). Auch am Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück ist erst im laufenden Jahr in einer Vortragsreihe das Jahr 1617 als Schlüsseljahr im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges kritisch hinterfragt worden.

Den historiographischen Betrachtungen von Schlüsseljahren gemein ist die These, dass sich im jeweils untersuchten Jahr durch eine Anhäufung spezifischer Vorkommnisse und Entwicklungen Folgeereignisse, wie etwa schwerwiegende Kriege, unumkehrbar abzeichneten oder sich gar Epochenwenden ausmachen lassen. Dementsprechend geht auch Heinz Duchhardt davon aus, dass es „in allen Epochen schmale, sich oft auf wenige Monate reduzierende Zeitfenster [gibt], in denen sich die jeweilige Zeitgeschichte gewissermaßen prismenartig verdichtet und fokussiert“ (S. 7). Ein prägnantes Beispiel hierfür ist etwa das Jahr 1494/95, das für das Heilige Römische Reich, Frankreich, Italien, Portugal, die Hanse, die römische Kurie etc. gleichermaßen epochemachend war. Laut Duchhardt war auch 1648 eines dieser „unterschiedlich konnotierten und mehrfach spektakulären Jahre am Ende von langen Krisenphasen“ (S. 7).

Um zu verdeutlichen, dass das Jahr 1648 nicht allein auf Grund des Westfälischen Friedens als Schlüsseljahr anzusehen ist, lenkt Duchhardt den Blick zusätzlich auf Ereignisse, die jenseits des eigentlich als epochemachend angesehenen Großereignisses von Westfalen liegen und die sich über ganz Europa verteilen. Seinen Rundumblick kündigt Duchhardt als die Betrachtung eines Jahres „mit einer unglaublichen Spannung vom ‚himmelhochjauchzend‘ bis hin zum ‚zu Tode betrübt‘, von sozialem Unruhepotential und der Bewältigung der Vergangenheit, von innovativen Ideen und Zukunftshoffnung an“. 1648 sei demnach ein Jahr gewesen, das „Schlagzeilen über Schlagzeilen machte“ und das der Autor „in all seiner Spektakularität und Widersprüchlichkeit rekonstruiert und interpretiert“ (S. 10). „Das Jahr der Schlagzeilen“, wie Duchhardt das Jahr 1648 bereits im Titel seiner Darstellung bezeichnet, nimmt der Autor passend dazu pressegeschichtlich in den Blick und stellt seine Beobachtungen auf ein Fundament aus zeitgenössischen Periodika, die er als wesentlichen Bestandteil eines gesamteuropäischen Kommunikationsraums wahrnimmt.

Die in den damaligen Medien rezipierten europäischen Ereignisse werden beleuchtet, indem Duchhardt die Karte Europas im „Uhrzeigersinn“ abschreitet: So ist je ein Kapitel zum Südwesten, zum Westen und Nordwesten, zum Norden, zu Ostmittel-

und Osteuropa, zum Südosten, zur Apenninenhalbinsel und schließlich zur Mitte des Kontinents entstanden. Die ausgewählten, laut Duchhardt epochemachenden, Ereignisse und Entwicklungen sind vielfältiger Natur und reichen von zahlreichen politischen Aspekten, wie etwa dem Ende des Achtzigjährigen Krieges zwischen den Niederlanden und Spanien, dem Tod Christians IV. von Dänemark oder dem Beginn der Frondeaufstände in Frankreich, über künstlerische und gelehrte Errungenschaften, wie zum Beispiel die Gründung der Pariser *Académie royale de peinture et de sculpture* oder die Entstehung des Werks *Opuscula* der Anna Maria van Schurmann, das als ein Meilenstein der Frauenbildung gilt, bis hin zum Einsetzen wirtschaftlicher Prosperität in Form des „Goldenen Zeitalters“ der Niederlande.

Es ist ein Verdienst Heinz Duchhardts, dass er mit seinem spezifischen Zugang zum Jahr 1648 den historiographischen Blick über das Großereignis Westfälischer Frieden hinaus weitet. Damit wird noch einmal deutlich, dass mit dem Frieden von Osnabrück und Münster – wenngleich er europaweit wahrgenommen und gefeiert worden ist (S. 186) – keine europäische Friedensordnung geschaffen wurde. So verlief unter anderem der Großkonflikt Bourbon-Habsburg weiter. Dies hat die Forschung bereits herausgearbeitet (Rohrschneider 2006), doch mit der Auflistung zahlreicher weiterer Konflikte in anderen Teilen Europas wird dieser Aspekt in Duchhardts Darstellung noch einmal verdeutlicht.

Eine Friedensordnung und dauerhafte Verfassungsgrundlage schuf das Jahr 1648 vor allem für das Heilige Römische Reich. Auch für die Niederlande ist durch die Beendigung des Achtzigjährigen Krieges eine Epochenschwelle 1648 sicherlich nachvollziehbar. Da viele der von Duchhardt angeführten Entwicklungen und Ereignisse jedoch unabhängig voneinander stattfanden (S. 188), sich bisweilen keinerlei Wechselwirkungen ausmachen lassen und zudem die Ausmaße der jeweiligen Wirkungen erheblich voneinander abweichen, bleibt unklar, inwiefern tatsächlich von einem europaweiten Schlüsseljahr 1648 die Rede sein kann. Unabhängig davon bietet Duchhardts Darstellung einen spannenden und überaus kenntnisreichen Einblick in jene Vorgänge, die in der damaligen Presse – dem europäischen Kommunikationsraum – wahrgenommen worden sind. Wer sich für die Geschichte des Jahres des Westfälischen Friedens auch jenseits des Osnabrücker und Münsteraner Großereignisses interessiert, der/dem sei „Das Jahr der Schlagzeilen“ ans Herz gelegt.

Osnabrück

Volker Arnke

Bärbel SUNDERBRINK, *Revolutionäre Neuordnung auf Zeit. Gelebte Verfassungskultur im Königreich Westphalen: Das Beispiel Minden-Ravensberg 1807–1813* (Forschungen zur Regionalgeschichte 75), Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh 2015, 411 S., zahlr. Abb., 44,90 €.

Die 2012 von der Fernuniversität Hagen angenommene, von Wolfgang Kruse und Peter Brand betreute Dissertation, ausgezeichnet mit Preisen des Mindener Geschichtsvereins und des Altertumsvereins Paderborn, behandelt die Modernisierungsimpulse der früher sogenannten „Franzosenzeit“ in Minden-Ravensberg, das 1808 nach der Gründung des Königreichs Westphalen mit dem Osnabrücker Land und Schaumburg-Lippe zum „Weser-Departement“ zusammengeschlossen wurde. Solcherart